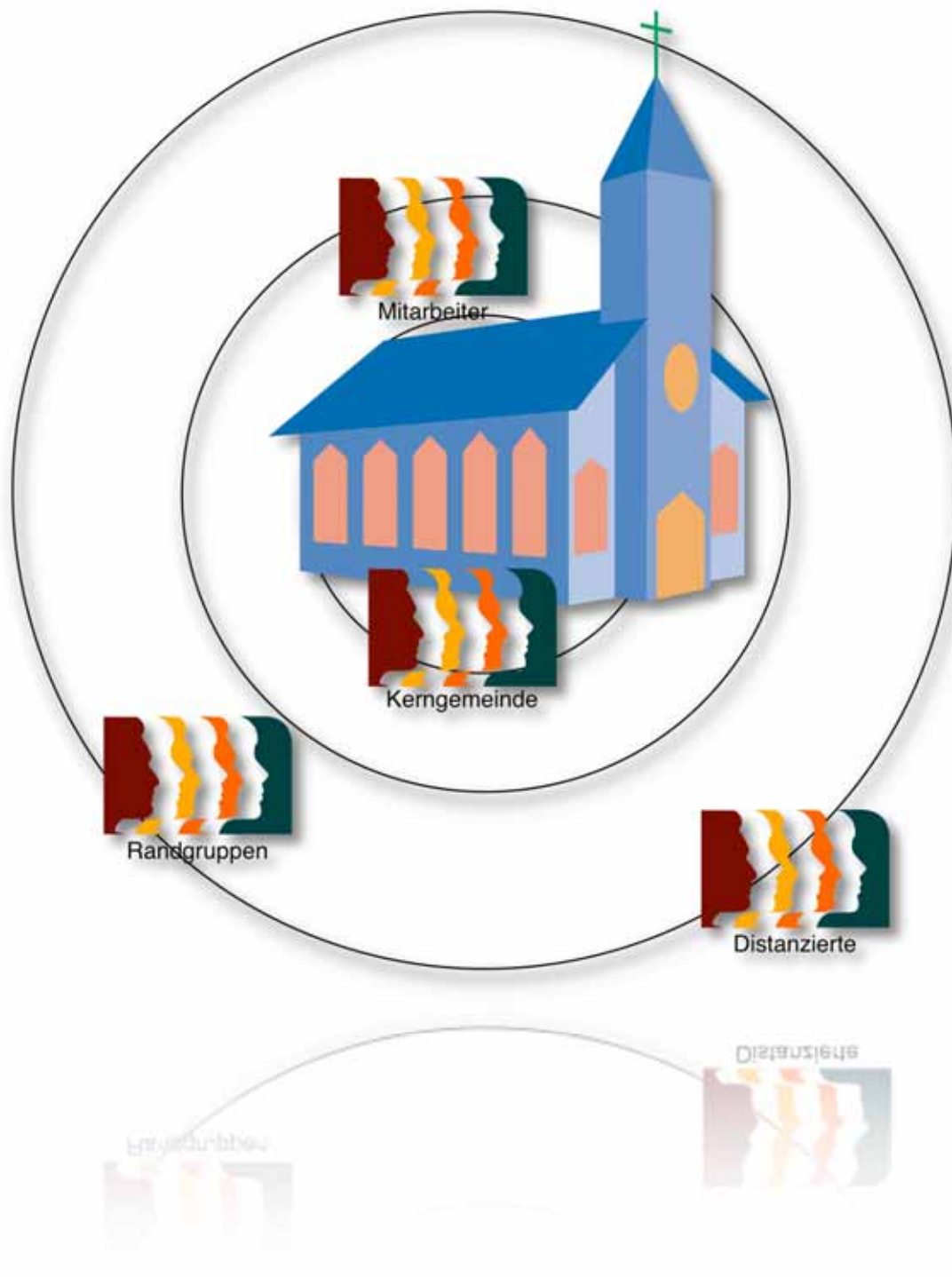


# Probekapitel

## Die Schule der Reformation

Martin Burkhardt

Eine praktische Anleitung für fortschrittliche Kirchenfreunde  
Heft 2: Gemeinde - ein Sozio-Psychogramm.



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Vielfältige Gemeindebilder</b>	<b>4</b>
<b>Der Gemeindepfarrer/Pfarrerin</b>	<b>9</b>
<b>Die Gottesdienstbesucher</b>	<b>14</b>
<b>Die Distanzierten</b>	<b>19</b>
<b>Die Ehrenamtlichen</b>	<b>24</b>
<b>Vollzeit- und Teilzeitmitarbeiter</b>	<b>30</b>
<b>Junge und Alte in der Gemeinde</b>	<b>33</b>
<b>Randgruppen</b>	<b>37</b>
<b>Die Außenbeziehungen der Gemeinde</b>	<b>40</b>
<b>Gemeinde und Öffentlichkeit</b>	<b>47</b>
<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>49</b>

# Probekapitel

---

## Vorwort

---

Die Notizen zu dem vorliegenden Heft entstanden unmittelbar nach dem Abschluss der Arbeiten zu „Veränderung und Erneuerung des Lebens“ (Schule des Lebens, Heft 2). Ich wollte nun auch die Ergebnisse aus „Theorie und Praxis“ (Schule des Denkens, Heft 3) auf die Kirchengemeinde übertragen.

Das Vorhaben erwies sich jedoch als schwierig. Einerseits fehlte mir in Tansania die notwendige Literatur, vor allem zu den neuesten empirischen Forschungen, andererseits wollte und konnte ich nicht ein umfassendes Programm zu Erneuerung der Kirche vorlegen. So ist das vorliegende Heft eine nüchterne Bestandsaufnahme über die soziale Wirklichkeit einer Kirchengemeinde. Ich habe bewusst auf theologische Wertungen verzichtet und es meistens unterlassen, für die dargestellten Probleme Lösungen aufzuzeigen. Vielmehr versucht das Heft idealtypisch die Handlungsoptionen und Perspektiven verschiedener Gruppen zu beleuchten, aus denen sich eine Gemeinde zusammensetzt. Man könnte das als **Sozio-Psychogramm** bezeichnen.

In der mir vorliegenden Literatur gibt es eine vergleichbare Analyse noch nicht. Allerdings ist sie in der jetzigen Form nur eine erste Skizze, die noch der Ergänzung und Erweiterung bedarf.

Mwika, Tansania März 2008.

---

# Probekapitel

## Vielfältige Gemeindebilder

Was denken Menschen über die Gemeinde?

### 1.KAPITEL

---

#### Was ist Gemeinde?

Zu Beginn unserer Untersuchung müssen wir zunächst einmal kapitulieren. Was oder wer Gemeinde ist, entzieht sich unserer Erkenntnis. Denn je nachdem, welchen Blickwinkel wir auswählen, werden wir ein ganz unterschiedliches Gemeindebild bekommen. Wir können natürlich Gemeinde **theologisch** quasi aus dem Blickwinkel Gottes beschreiben. Dann wäre Gemeinde die geglaubte, **empirisch nicht erfassbare Kirche**.<sup>1</sup> Wenn wir Gemeinde als soziales Gebilde oder System verstehen wollen, dann müssen wir auch die sozialen Interaktionen verstehen, die innerhalb dieses Systems und an den Systemgrenzen ablaufen. Diese sozialen Interaktionen werden dadurch geprägt, welches Bild von Gemeinde die verschiedenen Menschen im Kopf haben. Dies sind bewusste oder unbewusste **Leitbilder**.<sup>2</sup> Dabei spielt es zunächst überhaupt keine Rolle, ob diese Leitbilder „theologisch“ richtig sind oder nicht. Solange sie in den Köpfen der Menschen sind, werden sie die Handlungen dieser Menschen und damit auch die Wirklichkeit einer Gemeinde bestimmen.<sup>3</sup> Wenn wir nicht wissen, was in den Herzen und im Denken der Menschen vorgeht, werden wir sie nicht verstehen, ganz davon zu schweigen, dass wir sie mit dem Evangelium erreichen werden. Wir kommen deshalb nicht umhin **zu analysieren**, was im Kopf anderer Menschen vorgeht. Dabei geht es darum, die Lebenssituation eines Menschen zu konstruieren. Dies kann durch die im 3. Heft der Schule des Denken eingeführten **Analysemethoden** geschehen.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Krisis des Denkens, Heft 4, Kapitel 4.

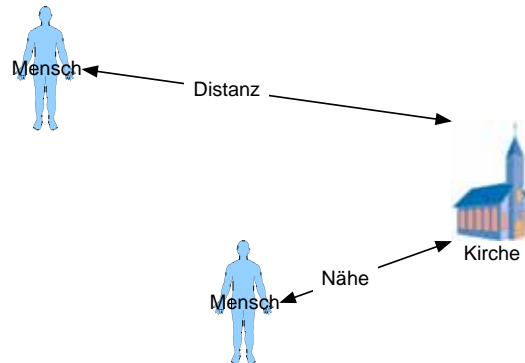
<sup>2</sup> Vgl. Krisis des Denkens, Heft 5, Kapitel 4.

<sup>3</sup> Vgl. Stichwort „Kognitivismus“ in Schule des Lebens, Heft 2, Lektion 3 und 4.

<sup>4</sup> Vgl. Schule des Denkens, Heft 3, Kapitel, 3.

## Nähe und Distanz zur Gemeinde

Menschen strukturieren ihr Beziehungsnetzwerk durch **Nähe und Distanz**.<sup>5</sup> Wir können fragen, welche Rolle die Gemeinde im Beziehungsnetzwerk eines Menschen spielt.



1. Wir könnten beschreiben, wie der **Gemeindepfarrer**, also ein Theologe, seine Gemeinde wahrnimmt, sie versteht und sie in seinem Berufsalltag erlebt. Dann wäre die Gemeinde die Gruppe seiner Klienten oder Kunden, die er betreut.<sup>6</sup>
2. Wir könnten versuchen, die Gemeinde aus der **Perspektive der Gemeindeglieder** zu beschreiben. Damit habe ich als hauptberuflichen Pfarrer systembedingt Schwierigkeiten. Trotzdem wäre es ein lohnendes Unterfangen, wenigstens in Gedanken die Stellung zu wechseln und Gemeinde einmal aus diesem Blickwinkel zu verstehen. Allerdings gibt es hier nicht nur einen möglichen Blickwinkel. Denn es gibt ja ganz unterschiedliche Gemeindeglieder, die ihre Gliedschaft über **Nähe und Distanz** definieren.
  - 2.1. Da gibt es die **vollzeitlichen oder teilzeitlichen Mitarbeiter** des Pfarrers, die Pfarramtssekretärin, den Kirchner, den Diakon, den Organisten, die Kindergärtnerin.<sup>7</sup>
  - 2.2. In vielen Gemeinden gibt es **ehrenamtliche Mitarbeiter** wie Lektoren, Prädikanten, Kirchenvorsteher, Kindergottesdiensthelfer, Jugendgruppenleiter, Seniorenkreisleiter und viele mehr.<sup>8</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl. Schule des Denkens, Heft 3, Kapitel 8.

<sup>6</sup> Siehe Kapitel 2 in diesem Heft.

<sup>7</sup> Siehe Kapitel 6 in diesem Heft.

<sup>8</sup> Siehe Kapitel 5 in diesem Heft.

- 2.3. Dann gibt es die **regelmäßigen Gottesdienstbesucher** oder die **Kerngemeinde**. Diese sind auch häufig **Teilnehmer in verschiedenen Gruppen und Kreisen**, wie Hauskreise, Kirchenchöre oder Seniorenkreise.<sup>9</sup>
- 2.4. Schließlich gibt es noch eine Gruppe, die hauptsächlich bei großen Veranstaltungen auftaucht, wie z.B. Weihnachtsgottesdienste, Ostergottesdienste oder Gemeindefest, die so genannte **Festtagsgemeinde**.
- 2.5. Ganz zum Schluss muss man noch die Gemeindeglieder erwähnen, die nur anlässlich von Kasualien wie Taufe, Konfirmation, Hochzeit oder Beerdigungen in die Kirche kommen. Man nennt sie auch die **Kasualgemeinde**.<sup>10</sup>
3. Schließlich gibt es noch die **Außenperspektive**.<sup>11</sup> Hier können wiederum ganz verschiedene Blickwinkel eingenommen werden:
- 3.1. Wahrnehmung einer Ortsgemeinde in den Medien
  - 3.2. Wahrnehmung einer Ortsgemeinde von konfessionsverschiedenen Nachbargemeinden.
  - 3.3. Wahrnehmung einer Ortsgemeinde von anderen Gemeinden im selben Dekanat, vom Dekan als Vorgesetztem.
  - 3.4. Wahrnehmung einer Ortsgemeinde von Einwohnern des selben Ortes, die nicht zu dieser Kirchengemeinde oder zu gar keiner Kirche gehören.

### Verbundenheit durch unterschiedliche Lebensprozesse

Wir müssen wissen, durch welche **Lebensprozesse** Menschen mit der Kirche verbunden sind und wie diese Lebensprozesse auf ihr **Leben einwirken**.<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> Siehe Kapitel 3 in diesem Heft

<sup>10</sup> Siehe Kapitel 4 in diesem Heft.

<sup>11</sup> Vgl. dazu Kapitel 9 und 10 in diesem Heft.

<sup>12</sup> Vgl. Schule des Denkens, Heft 3, Kapitel 3; Schule des Lebens, Heft 2, Kapitel 7.

Gruppe	Lebensprozesse	Strom
Pfarrer und haupt/ nebenamtliche Mitarbeiter	Arbeitsprozess	Arbeit
Ehrenamtliche Mitarbeiter	Ehrenamtliches Engagement	Freie Zeit
Kerngemeinde	Liturgie, Gruppen	Gottesdienst
Festgemeinde	Feste, Feiern	Gefühl
Kasualgemeinde	Geburt, Erwachsenwerden, Eheschließung, Tod	Leben

### SWOT-Analyse

Auch eine **SWOT-Analyse**<sup>13</sup> kann uns helfen, die Einstellungen von Menschen zu ihrer Kirchengemeinde zu verstehen. Menschen erleben ja Kirche als einen Teil ihrer Umgebung und entwickeln entsprechende Strategien, um in dieser Umgebung zurechtzukommen. Dies kann entweder eine **Distanzstrategie** sein oder eine **Annäherungsstrategie**.

SWOT	in Bezug auf Gemeinde	Distanzstrategie	Annäherungsstrategie
<b>Stärken</b>	Was sind meine Stärken gegenüber der Umgebung Gemeinde?	Geringe Sicherheit, Vertrautheit.	Große Sicherheit, Vertrautheit
<b>Schwächen</b>	Was sind meine Schwächen gegenüber der Umgebung Gemeinde?	Große Unsicherheit	Geringe Unsicherheit
<b>Chance</b>	Wo bietet mir die Gemeinde Chancen?	Geringe Chancen	Hohe Chancen
<b>Bedrohungen</b>	Wo fühle ich mich durch die Gemeinde bedroht?	Hohe Bedrohung	Niedrige Bedrohung

<sup>13</sup> Vgl. Schule des Denkens, Heft 3, Kapitel 3.

# Probekapitel

## Was im Verborgenen wirkt

Da es bei meinem Bild von Kirche immer auch um Gott geht, spielen natürlich auch die transzendenten Module eine Rolle. Deswegen ist es wichtig, dahinter zu fragen und eine **Transzendenz- und Kulturanalyse**<sup>14</sup> zu machen.

Dabei werden wir auf das Phänomen stoßen, dass **sich Menschen Gott nahe fühlen, dennoch aber der Kirche gegenüber distanziert sind**. Für diese Menschen bietet die Kirche wenig oder gar keine Hilfe für ihre Gottesbeziehung. Diese Menschen glauben an Gott als das transzendente Zentrum der Welt, aber sie glauben nicht, dass die Kirche dieses transzendente Zentrum hier auf Erden repräsentiert. Für sie ist der **Glaube an Gott keine soziale Erfahrung, sondern nur eine individuelle**.<sup>15</sup>

Eine ausgiebige Transzendenz- und Kulturanalyse würde jedoch den Rahmen dieses Heftes sprengen. In diesem Heft geht es vor allem um Gemeinde als **menschliches Beziehungsnetzwerk**. Dies ist als solches empirischen Untersuchungen zugänglich. Mit der Frage nach der Gottesbeziehung stoßen wir in einen transzendenten Bereich vor, in dem es schwer wird allgemeine Antworten zu finden. Eine Distanz zur Kirchengemeinde lässt eben noch keine Schlussfolgerungen über die Nähe und die Distanz eines Menschen zu Gott zu.

Deswegen begnügen wir uns am Ende jeden Kapitels mit einigen Anregungen aus der Transzendenz- und Kulturanalyse zum Weiterdenken.

---

<sup>14</sup> Vgl. Schule des Denkens, Heft 3, Kapitel 3.

<sup>15</sup> Vgl. Krisis des Denkens, Heft 5, bes. Kapitel 2 und 3.